

"Wir können Eigenschaften und Tätigkeiten nur schwer als für sich bestehend denken, darum fassen wir sie auf, als würden sie den Dingen innewohnen."



Wer sich dafür interessiert, was sich hinter dem Wort "Anarchismus" verbirgt, wird in der Ahnenreihe dieser umstrittenen "Lehre" auf [MAX STIRNER](#) stoßen. Dieser kann, neben WILLIAM GODWIN und [PIERRE-JOSEPH PROUDHON](#) zu den Gründervätern dieser Weltsicht gezählt werden. [STIRNER](#) hat sich selbst nie ausdrücklich zum Anarchismus geäußert. Das mag daran gelegen haben, daß die Bezeichnung bei Erscheinen seines Buches noch nicht sehr verbreitet war. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß [STIRNER](#) gegen jeden "ismus" polemisiert hätte.

[STIRNERs](#) "Verdienst" geht im Grunde auf ein einziges Werk zurück: Der Einzige und sein Eigentum erschienen 1844/45 in Leipzig. Hören wir also, was "berufene" Geister der Geschichte über ihn zu schreiben wußten: [ARNOLD RUGE](#) ein führender Kopf des sogenannten Vormärz der 48er Revolution des letzten Jahrhunderts, hat das Buch bei seinem ersten Erscheinen als "frischen Morgenruf im Lager der schlafenden Theoretiker" begrüßt. LUDWIG FEUERBACH nannte es, trotz einiger Einwände; das "Werk des genialsten und freiesten Schriftstellers, den er kenne".⁽¹⁾ [MAX NETTLAU](#) schreibt 1925, daß nur wenige Bücher so mißverstanden oder so verschiedenartig beurteilt werden wie dieses, "und viele Leser bleiben bei

einem auf die Spitze getriebenen Individualismus oder Egoismus stehen, den sie herauslesen wollen".⁽²⁾

Vom selben Werk sagt [AUGUST BEBEL](#), daß es eine extreme Lehre verbreite, nach der "Leute, die nicht scharf denken und sich leicht von der Leidenschaft fortreißen lassen oder fremden Einflüssen und Einflüsterungen leicht zugänglich sind, sich an einzelnen Individuen in einflußreicher Stellung vergreifen, weil sie solche Individuen für verantwortlich für die Übel in der Gesellschaft halten".⁽³⁾ Das äußerste in dieser Hinsicht hat sich aber der Bonner Universitätsprofessor [ERNST SCHULZ](#) geleistet mit der Arbeit: [STIRNERsche](#) Ideen in einem paranoischen Wahnsystem.⁽⁴⁾ Aber auch wenn es im Nachwort zur aktuellen Reclam-Ausgabe heißt: "[STIRNER](#) ist nur ein Beispiel für das Versagen einer ganzen Generation der Intelligentsia", so wurde das Buch doch seit der Jahrhundertwende bis zum heutigen Tag immer wieder gedruckt. Und das nicht etwa nur wegen der "totalitären Tendenzen", die [STIRNER](#) angeblich als einen Vorläufer des Faschismus erscheinen lassen.

Was ist das also für ein Mensch, mit dem [NIETZSCHE](#) eine solche Verwandtschaft empfunden hat, daß er gefürchtet haben soll, für einen Plagiator gehalten zu werden? ⁽⁵⁾ Wer war der Radikalste unter den Radikalen, der unerschrockenste und konsequenteste unter den Anarchisten, "der Alleszermalmer, wie eher er, als [KANT](#) heißen sollte", so [FRITZ MAUTHNER](#). ⁽⁶⁾ Der "wildgewordene, aber harmlose Kleinbürger" war allem Anschein nach ein Mensch, der zu den verschiedensten Beurteilungen und Mißverständnissen Gelegenheit bot.

Was mich betrifft, so empfand ich die Lektüre des "Einzigsten" bei der ersten Bekanntschaft als besonders wohltuend für das "schlechte Gewissen" eines jungen Menschen, der sich pausenlos mit gesellschaftlichen Anforderungen konfrontiert sah und die "Schuld" an diesem Mißverhältnis bisweilen ausschließlich bei sich selber suchte. [STIRNER](#) war ein echter Befreiungsschlag. Er gab mir das Gefühl, mit meinen Ansichten nicht allein zu sein. Es war mir damals jedoch noch nicht möglich, die

entscheidenderen Stellen im Buch zu würdigen. Zuerst war mir **STIRNER** der wilde Empörer, der es mit seinem Egoismus vielleicht etwas zu weit trieb. Wie alle meine damaligen Mitmenschen war ich im objektivistischen Denken befangen, vertraute auf Wissenschaft, **Logik** und Rationalität und versuchte dementsprechend, ein **STIRNERsches** Modell auf die Gesellschaft zu übertragen - was natürlich scheiterte und scheitern mußte.

Erst nach der Beschäftigung mit **MAUTHNERs** Sprachkritik wurde mir klar, wie wichtig die Sprache für das Denken ist. Über den **Nominalismus** stieß ich wieder auf **STIRNER**. Der "Nominalismus" wurde bereits im 11.


Jahrhundert als solcher bezeichnet und erhielt von **WILHELM von OCKHAM** seine eigentliche philosophische Begründung. Es ist eine Anschauung, wonach den Allgemeinbegriffen der **Sprache** keine objektive Wirklichkeit entspricht. Die sprachlichen Kategorien sind nur Namen, die als Zeichen für die **Dinge** dienen, aber nicht mit der Wirklichkeit gleichgesetzt werden dürfen.

Sprechen ist dem Nominalisten nichts anderes, als Zeichen geben, ein Fingerzeig auf die Wirklichkeit, aber keine direkte Erklärung. Unsere Wahrnehmungen sind kein Ergebnis von Wirklichkeit, sondern kommen aus uns selbst: Daß etwa ein Anzug zum Bekleiden da liegt, nehme ich nicht wahr. Dem in gewisser Weise zugeschnittenen bzw. genähten Stoff wird dieser Sinn nur beigelegt. Wir erfassen die Gegenstände meist schon in ihrer Funktion, nicht als Summe von Einzeltatsachen. Damit ist aber unser Denken von vornherein beschränkt und ein Feld zahlreicher Irrtümer eröffnet, weil jedem **Gegenstand** nicht nur eine **Bedeutung** zukommt. Was wir z. B. sehen, ist kein "Gehstock". Es liegt etwas auf einem Stuhl, hat die und die Farbe, diese Form oder Konsistenz etc. "Gehstock" ist die Beschreibung eines Zwecks, aber keine Tatsache. Der Gehstock kann in bedrohter Lage den Sinn einer "Waffe" erhalten, der Baum vor meinem Haus kann heute die Bedeutung als Fruchtbringer, morgen die eines Schutzes gegen die Sonne und Regen, ein andermal die von Brennholz haben.


Die Bedeutungen sind also aus der bloßen Wahrnehmung allein nicht ableitbar. Es ist unser Interesse, das die "Tatsachen" ermöglicht. Es gibt keinen Wert und keine Wirklichkeit, die nicht relativ zu einem Subjekt stünde. Es hängt von unseren Empfindungen ab, wie uns die Dinge erscheinen. Alle sogenannten sinnlichen Qualitäten gehören aber nicht den Dingen als solchen an, sondern entstehen in uns selbst.

Gewöhnlich wird vorausgesetzt, daß der Ausdruck "Ding" im Gegensatz zur "Idee" etwas bezeichnet, das außerhalb des Geistes existiert. "Real" nennen wir die Beziehung auf das Dinghafte. Das Problem des Gegenstandes bzw. der Gegenständlichkeit, wird jedoch in der Regel ignoriert. Unser ganzes Denken ist an Gegenstände gebunden. Ein Ding ist aber weiter nichts als eine konstante Summe von Empfindungen im Bewußtsein. Wir können auch Eigenschaften und Tätigkeiten nur schwer als für sich bestehend denken, darum fassen wir sie auf, als würden sie den Dingen innewohnen. Wir haben es aber nie mit den Dingen an sich zu tun, sondern mit unserem Wissen davon. Alle existenten Dinge sind Einzeldinge. Das Abstrakte existiert nicht. **Existenz ist immer individuelle Existenz. Objektives und allgemeingültiges Wissen erhalten wir nur durch Abstraktion. Das Abstrakte ist aber nicht das Wirkliche. Die Grenze der wissenschaftlichen Erkenntnis ist die individualisierte Realität, die nur beschrieben, aber nicht begriffen werden kann.** 📡 Keine Theorie kann etwas Objektives, d. h. mit der Natur sich wirklich Deckendes sein. Die Wirklichkeit als solche ist unsprachlich, unsagbar. Die Abstraktionen sind bloß allgemeine Ideen, wie etwa "Mensch", die wir aus praktischen Gründen, der Zusammenfassung halber anwenden.

Wir denken in Begriffen, aber selbst die konkretesten Begriffe sind immer noch abstrakt. Was wir "wissen", ist immer etwas Gedachtes. **Was wir dagegen erleben, ist umfassender als unser Denken.** Mein Erleben bildet eine letztlich unerklärbare Einheit aus Denken, Fühlen, Wollen, die bestenfalls annähernd beschrieben werden kann, aber niemals an sich und objektiv erklärt wird. 📡 Die Überzeugung von der objektiven Realität der Sinnesqualitäten ist ein Trugbild. Schon die Wahrnehmungsaussage ist

eine Interpretation des sinnlich Gegebenen. Der Gegenstand ist nicht gegeben, sondern wird erzeugt. Der Individualismus akzeptiert deshalb, wie der Nominalismus, **ausschließlich die Wirklichkeit des individuellen, d. h. des eigenen Bewußtseins.** 

Es gibt also keine Wirklichkeit, die uns gegeben ist. Darin unterscheidet sich der Nominalismus vom Realismus. Für die traditionelle Theorie war die Geltung der Allgemeinbegriffe gestützt durch die Hypothese der Gleichheit von Begriff und realer Wesenheit vermittelt der Verdinglichung des Wirklichen. Die Subjekt-Objekt-Relation, wie sie in der Wahrnehmung gegeben ist (hier Subjekt, da Objekt), war ursprünglich der Prototyp, nach dem auch die Struktur des begrifflichen Erkennens gedacht wurde. Diese Analogie behielt solange ihren Sinn, als der Begriffsinhalt in der Sphäre des irgendwie gegenständlich Gegebenen verblieb. Hier ist er aber von **OCKHAM** herausgehoben worden. Der Begriff besitzt nur mehr als psychischer Akt Realität, dessen Inhalt nicht mehr als "gegeben" bezeichnet werden kann und der in keiner Weise mehr Objekt im bisherigen Sinn ist.

Die Setzung des Begriffs steht am Anfang aller Logik und Rationalität. Diese Setzung ist aber nicht objektiv gegeben, sondern wird von uns mehr oder weniger willkürlich vorgenommen. Der ganze Erlebnisinhalt ist subjektiv und kommt als solcher nur einmal vor. Unsere Erlebnisse bilden nur im Wort, in der Analogie oder im Bild eine Einheit, die sie in Wirklichkeit nicht haben. Niemand vermag eine exakte Grenze zwischen Denken, Fühlen und Wollen zu ziehen. Zwischen dem rationalen Wort und der subjektiven Empfindung liegt eine nicht überbrückbare logische Kluft. Das seelische Erleben ist ein kontinuierlicher Prozeß von Empfindungen. **Wir haben eigentlich nur unsere Empfindungen** und ordnen diesen dann mehr oder weniger allgemeine Zeichen oder Begriffe zu. Was Sache der Empfindung ist, läßt sich aber nur empfinden und nicht denken. 

Diese Erkenntnisse ließen mir **STIRNERs** Buch in einem völlig neuen Licht erscheinen, so daß eine erneute Lektüre des "Einzigsten" anstand. Ich

mußte feststellen, daß **STIRNER** bereits damals wesentliche Konsequenzen durchschaut hatte, die sich aus der den Abstraktionen innewohnenden dogmatischen Verallgemeinerung ergaben. Ich aber war wortabergläubig gewesen und der üblichen Bedeutung der Begriffe und dem allgemeinen Sprachgebrauch viel mehr nachgelaufen, als ich selbst wahrhaben wollte. Mit der Klarheit über das "Wesen" der Abstraktionen kam auch die Erkenntnis meiner Wirklichkeit: Abstrahieren heißt "Vergegenständlichung" des Prozeßhaften. Die so entstehende objektive Welt ist aber nicht meine und auch nicht irgendjemandes Welt, es ist eine Illusion, ein Ideal, ein Spuk, würde **STIRNER** sagen. Die Kategorien allein geben Gegenständlichkeit. Ich mußte erkennen, daß es keine von der Diskussion über die Sprache losgelöste Diskussion der empirischen Gegebenheiten gibt. Wir sprechen immer auch über die Sprache, wenn wir über Dinge sprechen. Die Sprache bringt uns sogar dazu, Namen für gar nicht existierende Gegenstände zu erfinden und diesen Gegenständen Realität zuzuschreiben.

Der Wortrealismus schafft Pseudo-Objekte, also Dinge, die nur scheinbar existieren. Was wir die objektive Bedeutung eines Dinges nennen, ist lediglich seine praktische Gültigkeit für einen größeren Kreis von Subjekten. Wir brauchen die Sphäre der Gegenständlichkeit, weil nur in ihr alles allgemein und übertragbar ist. Die Objektivierbarkeit der Dinge und Handlungen ist deshalb die Kardinalfrage des Wissens und der Wirklichkeit, aber auch der Legitimation von Recht und Moral. Überall, wo ein Anspruch erhoben wird, handelt es sich um die Objektivität berechtigter Ansprüche.

STIRNER hat vor **NIETZSCHE**, aber auch vor den Neukantianern, vor F.A. LANGE oder VAIHINGER von Fiktionen gesprochen. Spuk und Sparren sind ihm die fixen Ideen: Gedankenherrschaft und Absicherung von Herrschaft. Für LANDAUER war **STIRNER** deshalb der letzte große Nominalist, der mit radikalster Gründlichkeit dem Spuk der Abstraktionen seine Realität und Heiligkeit raubte. Die Essenz der **STIRNER**schen Lehre faßt **LANDAUER** in die Worte: "Der Gottesbegriff ist zu vernichten. Aber nicht Gott ist der Erzfeind,

sondern der Begriff." **STIRNER** fand, daß alle tatsächliche **Unterdrückung** zuletzt von den Begriffen und Ideen ausgeübt wird, die respektiert und für heilig genommen werden. Die Wesen allein und nichts als die Wesen zu erkennen und anzuerkennen, das ist Ideologie: Ihr Reich ein Reich der Wesen, des Spukes und der Gespenster. (43)

"Mit unerschrockener gewaltiger und sicherer Hand", hat **STIRNER**, so **LANDAUER**, Begriffe wie "Gott", "Heiligkeit", "Moral", "Staat", "Gesellschaft", "Liebe" auseinandergenommen und lachend ihre Hohlheit demonstriert. Die Abstrakta sind nach seiner glänzenden Darstellung aufgeblasene Nichtigkeiten, vereinfachte Sammelnamen für eine Summe von Einzelwesen. (7)

STIRNERs Bedeutung muß aus der damaligen Zeit heraus verstanden werden. Die geistige Welt des 19. Jahrhunderts war voll auf damit beschäftigt, aufklärerisch, d. h. "wissenschaftlich" zu wirken. Allgemeine Rationalität und Logik, d. h. eine objektive "Vernunft" wurde gegen alle möglichen **irrationalen** Autoritäten gestellt, dem unbeweisbaren Aberglauben sollte die allgemeine **Objektivität** des "beweisbaren" Wissens und der objektiven **Tatsachen** entgegengesetzt werden. Die klassische Wissenschaft feierte Hochkonjunktur. Es wurde versucht, das Wesen des Menschen zu ergründen, um damit die verschiedensten Formen von Organisation und "**Ordnung**" zu rechtfertigen. Die bürgerlichen Freiheitsbestrebungen setzten die "natürliche Ordnung" der Dinge gegen Willkür und Aberglauben. Den Wissenschaftlern, auch den Ökonomen, mangelte es jedoch häufig an der Erkenntnis der Abstraktheit ihres begrifflichen Instrumentariums und daher auch an der entsprechenden Durchforstung ihrer Theorien nach Begriffsgespinnern.

Der realitätsgläubige **KARL MARX** bildete da keine Ausnahme. **MARX** unterstellte **STIRNER** z. B., daß für ihn die Notwendigkeit zu produzieren, um zu leben, und die davon abhängigen Verhältnisse "fixe Ideen" sind. (8) Darin hat er sicher Recht und zeigt gleichzeitig, daß er nicht versteht, worum es **STIRNER** eigentlich geht. Sicher gibt es so etwas wie "Produktion"

und auch ein "Leben" sowie "abhängige Verhältnisse", aber absolut und an sich gesehen haben diese Begriffe keine Bedeutung. Es sind unwirkliche Konstruktionen, die als Realitäten ausgegeben werden, indem ihr Setzungscharakter verschleiert wird. "Produktion", "Leben", "abhängige Verhältnisse", "Notwendigkeit" - alles Ideen, zusammengesetzt aus einer Unmenge anderer Ideen, aber keine Realitäten. Sicher gibt es so etwas wie eine Wirklichkeit, aber diese Wirklichkeit ist individuell und in keiner Theorie zu verallgemeinern. Entscheidend ist die Bedeutung, die diesen Begriffen beigemessen wird, aber nicht "an sich", sondern von konkreten, einzelnen Menschen zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt, an einem ganz bestimmten Ort.

KARL MARX war zwar einer der wenigen, die schon damals den ideologischen Charakter vieler Wissenschaften aufdeckten, **MAX STIRNER** jedoch der Einzige, der auch die letzten abstrakten Begriffe in sein "Gebet" einschloß. **STIRNER** hat den grundsätzlichen Science-Fiction-Charakter der Wissenschaften bloßgelegt. **MARX** war immer noch Positivist, **STIRNER** dagegen leugnet jede prinzipielle, d. h. objektive Erkennbarkeit der Welt. Mit Worten schaffen wir vielleicht eine Annäherung, aber nur, um bestimmte Zwecke zu verwirklichen. Unser ganzes Wissen ist nie etwas anderes als praktisch für subjektive Zwecke, aber niemals objektiv an sich geltend, Ideologe ist, wer Ideen für Tatsachen ausgibt, und wer sich der Ideenhaftigkeit der Worte, die er gebraucht, nicht bewußt ist, der hat eben "fixe Ideen". Wer nur mit Abstraktionen jongliert, macht die Sache um nichts deutlicher. **STIRNER** zog gegen die "fixen Ideen" und "Gespensterbegriffe" zu Felde. Sein Subjektivismus bzw. Individualismus ist hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt wertvoll.

MAX STIRNER lebte in einer Zeit des geistigen Umbruchs, in der zwar die Götzen "Gott" und "König" vom Sockel gestürzt wurden, aber neue Götzen - wie "Vernunft" und "Wissenschaft" oder das Ideal des "Menschen an sich" - sich anschickten das vakante Erbe zu übernehmen. Die Bourgeoisie hatte die Monarchie abgelöst. "Der Gedanke des Staats zog in alle Herzen ein und weckte Begeisterung; ihm zu dienen, diesem weltlichen Gotte, das

ward der neue Gottesdienst und Kultus." (108/109)

Mit der Bourgeoisie beginnt der Liberalismus. Sein Ziel ist die "vernünftige" Ordnung, nicht die autoritäre. Die liberalen Grundsätze blieben jedoch abstrakt. Durch den Liberalismus wurden nur andere Begriffe aufs Tapet gebracht, nämlich statt der göttlichen menschliche, statt der kirchlichen staatliche, statt der gläubigen wissenschaftliche. (104f) Anstelle der alten Götzen sind neue getreten. "Staat" und "Gesellschaft" sind nun neben dem "Menschen" die Hauptideen. **STIRNER** dagegen verabscheute die Verabsolutierung des Menschen.

"Der Mensch ist der letzte böse Geist oder Spuk, der täuschendste oder vertrauteste, der schlaueste Lügner mit ehrlicher Miene, der Vater der Lügen." (202)

"Der Mensch ist der heutige Gott, und Menschenfurcht an die Stelle der alten Gottesfurcht getreten. Weil aber der Mensch nur ein anderes höchstes Wesen vorstellt, so ist in der Tat am höchsten Wesen nichts als eine Metamorphose vor sich gegangen und die Menschenfurcht bloß eine veränderte Gestalt der Gottesfurcht." (203)

"Nicht der einzelne Mensch und dieser allein ist der Mensch - wurde frei, sondern der Bürger, der citoyen, der politische Mensch, der eben deshalb nicht der Mensch, sondern ein Exemplar der Menschengattung, und spezieller ein Exemplar der Bürgergattung, ein freier Bürger ist." (121)

Der "Bürger an sich" ist aber, wie der "Mensch an sich", keine Person, sondern ein Ideal, ein Spuk (85) Die konkreten Menschen schienen weiterhin nicht zu existieren. "Wieder ist das Subjekt dem Prädikate unterworfen, der Einzelne einem Allgemeinen; wieder ist einer Idee die Herrschaft gesichert und zu einer neuen Religion der Grund gelegt." (201) Und die Dichter und Philosophen der Bourgeoisie (**GOETHE** und **HEGEL**) besingen die Abhängigkeit des Subjekts vom Objekt und wissen den Gehorsam gegen die objektive Welt zu verherrlichen. (114) "Ein eingebildetes Ich, eine Idee, wie die Nation ist, tritt handelnd auf, d. h. die Einzelnen geben sich zu Werkzeugen dieser Idee her und handeln als

Bürger." (121)

Grundsätzlich unterscheidet **STIRNER** "Mensch" und "Ich". So sind auch die beiden Abteilungen seines Buches überschrieben. Der "Mensch" ist der abstrakte Mensch, der objektive Mensch, der Mensch-an sich, der Mensch im Allgemeinen - der Spuk. "Ich", das ist der Einzelne in seiner ganzen Subjektivität, das unwiederholbare, einzigartige Individuum, der "Einzig". Diese Differenzierung kann nicht deutlich genug herausgehoben werden. Viele seiner Kritiker scheitern genau an diesem Punkt: Was ich objektiv zu sagen weiß, hat nichts mit mir zu tun. Ich bin nicht objektiv. In einer Welt des "An sich" bin ich nicht vorhanden. Das objektive Ich ist bedeutungslos.

STIRNER ist hinter den hypothetischen Charakter seiner Ichvorstellung gekommen. Wir teilen uns selbst in zwei Personen, in ein wirkliches und ein theoretisches Ich, ohne uns der Unterscheidung immer bewußt zu sein. Durch die Sprache entsteht die doppelte Welt, die wir nun nicht mehr auseinanderzuhalten vermögen. Wir verwechseln unser subjektives Erleben mit unserem rationalen Denken. Wir denken unsere Gefühle und emotionalisieren unsere Gedanken. Unsere unklassifizierten Empfindungen werden zu einer "eigentlichen Wahrheit". Nicht so bei **STIRNER**. Alle Begriffe haben für ihn nur eine subjektive Bedeutung und keine andere. **STIRNERs** Begriffe sind, indem er sie denkt, schon verwirklicht. Er benützt sie, ohne sich von ihnen benutzen zu lassen. Für **STIRNER** gibt es kein höheres Wesen, das er sich erst erwerben müßte. Ihm geht nichts über sich.

"Das Objekt hat seine Problematik dem Subjekt gegenüber verloren, weil es nicht anders existiert, in gar keiner andern Hinsicht in Frage kommt, als im Genossenwerden durch das Subjekt. Es ist deshalb völlig logisch, wenn die Wahrheit als Ideal für **STIRNER** nicht besteht - er braucht sie nicht, da der Abgrund zwischen Subjekt und Objekt, den sie zu überbrücken bestimmt ist, hier praktisch von der Seite des Subjekts her ausgefüllt wird oder eigentlich von vornherein dadurch negiert ist, daß das Objekt nur in seinem Eingehen in das Subjekt real wird." [\(9\)](#)

STIRNER hat sich hinter den Gedanken gefunden, als ihr Schöpfer und

Eigner. (14) Er ist das Kriterium der Wahrheit, und Er ist keine Idee, sondern mehr als eine Idee, d. h. unaussprechlich. Er steht nicht im Dienste einer Idee, sondern ist seine eigene.(400)

STIRNER faßt die Ideen als seine Ideen, weil Er ihre Realität ist, weil ihre Realität darin besteht, daß Er, der Leibhaftige, sie hat. (401) "Ich verrichte nie in abstracto Menschliches, sondern immer Eigenes, d. h. meine menschliche Tat ist von jeder andern menschlichen verschieden und ist nur durch diese Verschiedenheit eine wirkliche, Mir zugehörige Tat. Das Menschliche an ihr ist eine Abstraktion, und als solches Geist, d. h. abstrahiertes Wesen." (197) Es geht ihm nur um Sich, nicht "um die Sache", weil es ihm nur um Sich gehen kann. Seine Erkenntnis ist immer subjektiv, sein Tun immer auf seine Interessen bezogen. Es gibt für ihn kein objektives, d. h. wertfreies Wissen oder Tun. Das von den konkreten Dingen abgewandte Leben zieht keine Nahrung mehr aus der Natur, sondern lebt nur von "Gedanken" und ist deshalb nicht mehr "Leben", sondern - Abstraktion. (22)

STIRNER hat an sich nur ein praktisches Interesse. **STIRNER** benützt die Sprache, wie er seinen Verstand benutzt, ohne an ihre Wahrheit zu glauben, sondern weil sie seinen Interessen dient. Sein abstraktes Ich ist ihm eine grammatikalische Hilfskonstruktion, aber nicht wirklich "Er". "Er" ist "einzig", unsagbar. **STIRNER** weist alle Erscheinungsformen von Positivität ab. Alle Abstraktionen sind nur praktisch-nützlich und haben keine objektive Gültigkeit. Objektivität ist ihm Sparren und Spuk. Alle unsere Theorie ist nichts als Praxis. **STIRNER** wußte, daß es für ihn nur eine Welt gab - seine eigene; er wußte, daß es für ihn nur eine Moral gab - seine eigene -, und er wußte auch, daß es für ihn nur ein Recht gab - sein eigenes.

Derartige Postulate sind heute wie damals der Anlaß verschiedenster Debatten und Anfeindungen. Gewöhnlich wird der Individualismus, bzw. Subjektivismus, von den Objektivisten als Gegensatz aufgefaßt. Dem subjektiven, sprich privatisierten Bewußtsein wird ein unpolitisches und

unsolidarisches bis unmoralisches Verhalten angelastet. Nur allzuleicht wird deshalb die radikale Subjektivität in den Bereich des Wahnsinns abgedrängt. Die "subjektiven Situationen des kleinbürgerlichen Individuums" werden den "objektiven Bewegungstendenzen der gesellschaftlichen Gesamtsituation" gegenüber als "objektiv machtlos" dargestellt. Das ist eben die Krankheit aller politischen Ideologie, daß nur die Herren ausgetauscht werden. Der mächtigste Herr sitzt in diesem Fall in unserem Kopf und heißt "Wahrheit" bzw. Objektivität. An einer solchen **STIRNER**-Diskussion möchte ich mich auch nicht mehr als unbedingt nötig beteiligen, weil hier, von einem überholten Objektivismus ausgehend, das Übliche Parteiengezänk ausgetragen wird.

STIRNER hatte es wahrscheinlich nur zu gut am eigenen Leib erfahren, daß er nicht gegen eine übermächtige Wirklichkeit, sondern gegen den allgemein herrschenden Wahnsinn zu kämpfen hatte. Er erkannte den Glauben an die objektive Wirklichkeit von Abstraktionen als den mächtigsten Helfer zur Beherrschung von Menschen. Eine solche geistige Beherrschung von Menschen ist aber anscheinend nur Anarchisten ein Problem.

HANS G. HELMS z. B. wähnt sich, ideologiekritisch zu argumentieren. "Terminologische Verwirrung" ist ihm "Strukturelement von Ideologie", die über der Wirklichkeit schwebt. [\(10\)](#) Daß er in keinster Weise zur Entwirrung beiträgt, ist ihm nicht bewußt, weil er selbst an eine objektive Wirklichkeit glaubt. Wenn es bei **HELMS** heißt, **STIRNERs** Lehre vom Einzigen rechtfertige "Kapitalismus", "Unwahrheit" und "Unrecht", "Haben" und "Nichthaben" - da ihr Ideal die "unsoziale" und "anonyme Existenz" ist, rechtfertigt sie sogar den "Mord" [\(11\)](#)-, so sind alle diese Begriffe in einem absoluten Sinn gebraucht, sie entspringen einem objektivistischem Weltbild und daher einer ganz bestimmten Ideologie. Es wird vorausgesetzt, daß über Begriffe wie "Kapitalismus", "Wahrheit", "Recht" oder "Gewalt" ein eindeutiges objektives Verständnis besteht. Ein solches existiert aber nur für diejenigen, die diese Begriffe dogmatisch "beherrschen". **STIRNER** war es, der über die Herrschaft der Begriffe aufklärte.

Wenn HELMS STIRNER vorwirft, er habe "für Realitäten lediglich gewisse Idealitäten als Bewußtseinsersatz zu bieten. [\(12\)](#), dann hat er rein gar nichts kapiert. Es ist die alte Krankheit der Positivisten, daß sie nur eine Ideologie gegen die andere austauschen. "Eine unzählige Menge von Begriffen schwirren in den Köpfen umher, und was tun die Weiterstrebenden? Sie negieren diese Begriffe, um neue an deren Stelle zu bringen! Sie sagen: Ihr macht Euch einen falschen Begriff vom Rechte, vom Staate, vom Menschen, von der Freiheit, von der Wahrheit, von der Ehe usw.; der Begriff des Rechts usw. ist vielmehr derjenige, den Wir jetzt aufstellen. so schreitet die Begriffsverwirrung vorwärts. " (105)

Es wundert mich also nicht, daß der "Einzig" so oft mißverstanden wurde. Seine Kritiker gingen hauptsächlich vom allgemeinen Sprachgebrauch bzw. von ihrem eigenen Ideologiebegriff aus. Das führt dann leicht zu Mißverständnissen gerade in der Problematik "Einzig" , "Ich , Mensch", "Wesen" etc. HANS H. HOLZ wirft STIRNER vor, er übertöple seine Leser mit einem ganz einfachen Trick: er setzt die "Denk"möglichkeit des Einzelnen, sich die ganze Welt anzueignen, der "Real"möglichkeit gleich, dies als Einziger zu tun. ... Der Einzige kann sich mithin als Eigner dieser Welt nur denken. Wirklich wird er erst, wenn er sich (qua Einziger) aufhebt und in die Gemeinschaft mit anderen eintritt. Daß diese simple Realität die Konstruktionen STIRNERS ins luftige Reich der Träume verweist, folgert HOLZ, hat deren Wirkung keinen Abbruch getan. [\(13\)](#)



LITERATUR - Werner Petschko, Ich und Stirner in Knoblauch J. / Peterson P. (Hrsg.), Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt, Texte zur Aktualität von Max Stirner, Berlin 1996

Anmerkungen

- 1) Anselm Ruest, Vorwort zum Einzigen, Berlin 1924, Seite 8
- 2) Max Nettlau, Der Vorfrühling der Anarchie, Bremen o.J., Seite 169
- 3) August Bebel, Attentate und Sozialdemokratie, (nach einer Rede, gehalten 1898) in Iring Fetscher, Terrorismus und Reaktion, Köln/Ffm 1978, Seite 30
- 4) Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten, Bd. 36, Berlin 1903, Seite 793-818, in Sveistrup, Stirners 3 Egoismen, Seite 100, Anm. 125, Lauf/Pegnitz 1932
- 5) Ch. Andler, Nietzsche, sa vie et sa Pensée, Paris 1928 in Justus Wittkop, Unter

der schwarzen Fahne, Ffm 1973, Seite 32

6) Fritz Mauthner, Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande, Bd. IV, Seite 203

7) Gustav Landauer, Skepsis und Mystik, Münster/Wetzlar 1978, Seite 12

8) Marx-Engels-Werke, Bd. 3, Berlin 1978, Seite 144

9) Georg Simmel, Hauptprobleme der Philosophie, Berlin 1964, Seite 89

10) Hans G. Helms, Die Ideologie der anonymen Gesellschaft, Köln 1966, Seite 1

11) Hans G. Helms, Die Ideologie der anonymen Gesellschaft, Köln 1966, Seite 500

12) Hans G. Helms, Die Ideologie der anonymen Gesellschaft, Köln 1966, Seite 206

13) Hans Heinz Holz, Die abenteuerliche Rebellion, Neuwied 1969, Seite 12

[2/3]

"Es hat keinen Sinn, vom allgemeinen Sprachgebrauch auszugehen, um zu einer Verständigung zu gelangen."

Auch Herrn [HOLZ](#) scheint nicht klar zu sein, daß es eine als solche erkennbare "ganze Welt" nicht gibt und nicht geben kann. Es gibt nur die subjektive Bedeutung des Begriffs "Welt". Es gibt nur die Welt des Einzigen. Das ist für die Objektivisten wiederum Grund genug, frech die Isoliertheit [STIRNERs](#) zu folgern, der in einem nebelhaften Wolkenkuckucksheim hausen muß, weil ihm niemand folgen kann.⁽¹⁴⁾ Der gleichen Fehlinterpretation sind [MARX](#) und [ENGELS](#) erlegen, denen das [STIRNERsche](#) "Ich" ebenso abstrakt ist wie der [FEUERBACHsche](#) "Mensch". Auch [PLECHANOW](#) wirft [STIRNER](#) vor, daß sein Ich eine Abstraktion ist und die magerste dazu.⁽¹⁵⁾ Hier wird der Einzige unsinnigerweise als Abstraktum aufgefaßt, was das ganze Buch dann ziemlich wertlos macht.

Es ist der alte Vorwurf gegen den Anarchismus, daß er, "der" Anarchismus, glaubt, im abstrakten bzw. luftleeren Raum leben zu können und keiner sozialen Heimstätte bedarf.⁽¹⁶⁾ Auch [PETER HEINTZ](#), ein sonst verdienter Schriftsteller um den Anarchismus, sieht in [STIRNER](#) einen extremen Individualisten, für den das isolierte Individuum die einzige Quelle ist, aus der das menschliche Handeln erwächst und erwachsen soll.⁽¹⁷⁾ Dagegen erscheint [KARL GRÜN](#) direkt wie ein Lichtblick am vernebelten Kritikerhimmel, wenn er von einer Warnung [STIRNERs](#) an den deutschen

Sozialismus spricht, gründlich zuzusehen, ob das allgemein Menschliche nicht ebenso religiösen Charakter habe wie alles Allgemeine überhaupt, das nicht sofort identisch ist mit dem Einzelnen und Subjektiven. wollen".
(18)

Herrschaft des Geistes ist Herrschaft durch Abstraktionen. STIRNER prangert den Begriffsrealismus an, der Abstraktionen für die Wirklichkeit nimmt. Der Begriffsrealist hat keine Ahnung, was Abstraktion ist. Wer begriffsrealistisch denkt, übersieht, daß wir bereits bei der Wahrnehmung interpretieren. Eine bloße Wirklichkeit kann gar nicht wahrgenommen werden. Der Begriffsrealist lebt in der künstlichen Welt der Abstraktionen und hält diese für das Original. STIRNER dagegen lehnt alle Abstraktionen als nicht ihm eigen und deshalb als Gewalt über ihn ab. Wirklich ist für ihn nur, was er sich zu eigen macht. Kein Machthaber kann sich auf die Dauer ohne Ideologie behaupten. Die beste Ideologie ist die, welche nicht als solche erkannt wird. Die Abstraktionen erfüllen hier ganz ausgezeichnet diesen Zweck.

STIRNER stellt deshalb seinen ihm wirklichen Egoismus gegen die allgemeine Gewalt der Abstraktionen, wobei er als einziges Korrektiv die "Gewalt" der anderen Einzigen anerkennt. Das hat mit "Faustrecht" nichts zu tun. Faustrechte gibt es nur, wo es ein absolutes Recht gibt. Wir haben aber kein anderes Recht als das Recht, das wir uns von Mensch zu Mensch geben oder nehmen. Wenn es keine allgemeingültige Wahrheit gibt, heißt das nicht, daß es nicht persönliche Wahrheiten geben sollte. Der Denkfehler der Relativisten liegt darin, daß sie weiter an irgendeinem Objektivismus festhalten und lediglich da relativieren, wo es ihnen opportun erscheint. STIRNER lehnt dagegen jede Verallgemeinerung ab.

Es ist deshalb müßig, in STIRNER den Ideologen der Mittelklasse zu sehen oder den STIRNERanismus als Variationsform des Nationalsozialismus, die Faschisten als Exekutoren STIRNERs usw. usw. (19) STIRNER gibt zwar offen zu, ohne Skrupel Gewalt anzuwenden, aber er tut es nicht im Namen irgendeiner Idee. Er macht uns sogar klar, daß diese objektive "Gewalt"

auch nur wieder eine Idee ist, die mit seiner Gewalt nichts gemein hat. **STIRNER** verweigert seinen Gegnern nicht etwa die Gewalt, sondern er spricht ihnen jede Art, der Legitimation ab. Wo der Ideologe aber fadenscheinige Rechtfertigungen gibt, ist **STIRNER** wenigstens ehrlich. **STIRNER** strebt auch Verbindlichkeit an, wenn er ohne alle Heuchelei seine Interessen äußert, er verspricht sich nur nichts von einer Scheinkommunikation, in der Einbildungen wie "Staat" und "Gesellschaft" für Realitäten ausgegeben werden.

"Die Gesellschaft, von der Wir alles haben, ist eine neue Herrin, ein neuer Spuk, ein neues höchstes Wesen, das Uns in Dienst und Pflicht nimmt! (135)

STIRNER lehnt diese abstrakten Verhältnisse als unwirklich ab. **STIRNER** tut, was er tut. Seine persönliche Entscheidung ist in keinem Fall durch irgendeine "allgemeingültige" Theorie oder Lehre gerechtfertigt.

"Es ist ein Anderes, ob Ich an einem Ich abpralle, oder an einem Volke, einem Allgemeinen. Dort bin Ich der ebenbürtige Gegner meines Gegners, hier ein verachteter, gebundener, bevormundeter; dort steh' Ich Mann gegen Mann, hier bin Ich ein Schulbube, der gegen seinen Kameraden nichts ausrichten kann, weil dieser Vater und Mutter zu Hilfe gerufen und sich unter die Schürze verkrochen hat, während Ich als ungezogener Junge ausgescholten werde und nicht r ä s o n i e r e n darf-, dort kämpfe Ich gegen einen leibhaftigen Feind, hier gegen die Menschheit, gegen ein Allgemeines, gegen eine M a j e s t ä t, gegen einen Spuk" (233).

Dem Objektivisten ist der Wille das Prinzip der Subjektivität. Die Willkür der Subjektivität ist aber mit der Objektivität gesetzt und verliert mit dem Wegfall der Objektivität auch ihre Bedeutung. Negativität und Irrationalität des Subjektiven bestehen nur im Gegensatz zum Objektivismus. Nur in einem gesellschaftlichen Klima, das auf Allgemeinheit ausgerichtet ist, hat der subjektive Vorbehalt schon von vornherein negativen Charakter. Solange abstrakte Verhältnisse wirksam sind, versteht es sich von selbst, daß durch die bloße Existenz eines Subjekts seine Unberechenbarkeit mitgegeben ist. Unberechenbarkeit ist eine Kategorie der Herrschaft und

beruht auf einer mehr oder weniger "natürlichen Ordnung". Eine nichtkategorisierte Welt empfindet unser Verstand als Chaos und Wahnsinn. In der noch nicht festgelegten Wirklichkeit bestehen alle Möglichkeiten.

Die lebendige Spontaneität und Individualität unserer Mitmenschen machen Vertrauen, aber auch Zweifel zum Gegenstand unserer Erfahrung. Wir erleben uns und andere im direkten Umgang. Das bedeutet gleichzeitig die Entrümpelung des eigenen Denkens von Phrasen, Allgemeinplätzen und Selbstverständlichkeiten. Wir kehren den Prozeß um. Die Abstraktionen sind nicht mehr über uns, wir sind über ihnen. Wir sollten uns jedoch hüten, aus uns selbst ein Prinzip zu machen und die eigene Subjektivität dogmatisch zu verallgemeinern. Jede Verallgemeinerung ist zugleich immer auch eine Vermächtigung der Wirklichkeit. Herrschaftsfreie Kommunikation setzt die Offenlegung der mir eigenen Bedeutungen voraus, was meiner Rechtfertigung ihrer Verwendung anderen gegenüber gleichkommt. Wer einleuchten will, muß die Überlegungen verdeutlichen, die zu der ihm eigenen **Begriffsbildung** führen. Es hat keinen Sinn, vom allgemeinen Sprachgebrauch auszugehen, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Es gibt keine andere Alternative: Entweder sinnvolle Kommunikation und das heißt sprachkritisches Denken oder aber Gewalt, physisch oder psychisch. Wo diese Kommunikation fehlt, herrscht Gewalt - offen oder subtil. Auch "Freiheit" oder "Gleichheit" sind Spuks, genau wie "Menschheit" oder "**Moral**" - wenn sie mir nicht eigen sind, d. h. wenn sie für mich keine konkrete, wenn auch subjektive Bedeutung haben. Die **Bedeutung** meiner Begriffe ist letztlich nie eine andere als die **Bedeutung**, die meine individuelle Existenz für mich hat. Der abstrakte Mensch sagt: "Ich bin." Das Eigenwesen: "So bin ich." Wir haben zu einem anderen Menschen nur über seine Individualität einen echten Zugang. Individualität ist konkretes Erlebnis. Die unwiederholbare seelische Einmaligkeit ist die spezifische Eigenart der existentiellen Begegnung.

Eine echte Gemeinschaft ist nur zwischen voll entfaltetem Individuen möglich. Der Individualismus behauptet deshalb den absoluten Vorrang des Einzelnen: Eigenverantwortlichkeit, die ihm keine Gemeinschaft abnehmen kann, Unvertretbarkeit. Es gibt nur Individualverpflichtungen. Alle ethische Verantwortung ist im Grunde Selbstverantwortung. Moralität meint die Verantwortung des Einzelnen nur dem Aspekt der Verbindlichkeit. Verbindlichkeit bedeutet, daß das Einverständnis des Adressaten mit dem, was gesprochen wurde, angestrebt wird. Da wir über die Wirklichkeit gar nichts ohne Abstraktionen wissen können, bleibt uns zuerst gar nichts anderes übrig, als unsere subjektive Bedeutung der Dinge so transparent wie möglich zu machen, um vielleicht und hoffentlich Verständnis zu finden. Wir können dieses Verständnis aber nicht einfordern oder gar erzwingen.

Wirkliches Verständnis, tief und nicht oberflächlich, findet jenseits der Worte statt. Kommunikation ist wichtig, aber nur, wenn sie individualisiert. Sprachkritische Kommunikation stutzt die Abstraktionen auf ein Mindestmaß herab. Ich bin das Maß aller Abstraktionen. Jede Kommunikation ohne Selbsterkenntnis, und das heißt Wissen um die potentielle Abstraktheit des eigenen Ich, ist eitle Phrasendrescherei und Zeitverschwendung. Auch **STIRNER** hat für das bloße Geschiebe mit Worthülsen nur Verachtung übrig. "Ist nicht alles dumme Geschwätz, z.B. unsere meisten Zeitungen, das Geplapper von Narren, die an der fixen Idee (Ihrer selbst), der Sittlichkeit, Gesetzlichkeit, Chnstlichkeit, des Staates usw. leiden, und nur frei herumzugehen scheinen, weil das Narrenhaus, worin sie wandeln, einen so weiten Raum einnimmt?" (46).

STIRNER erweist sich als echter **HEGELS**schüler, wenn er auf das gemeine, d. h. dingliche Bewußtsein hinweist, welches nur für Gegenständliches und Wahrgenommenes Empfänglichkeit hat. **STIRNER** beschreibt die Geisterzeit in der Entwicklung der Menschen im allgemeinen, denen die Gedanken über den Kopf wachsen und die von der schauervollen Macht der abstrakten Gedanken wie von Fieberphantasien umgarnt werden. Als Kinder versuchen wir, hinter die Dinge zu kommen, danach versuchen wir, auf den Sinn der Dinge zu kommen, bis wir endlich merken, daß wir mit der

Welt nach unserem Interesse verfahren, nicht nach unseren Idealen.

Der Weg führt vom naiven Realismus des Kindes, über den utopischen Idealismus des Jünglings zur echten Selbst- und gleichzeitig Welterkenntnis jenseits der Begriffe. Die Geister und Ideen haben nun keine Macht mehr über uns. Aus dem Menschen wird der "Einzig". Die "Alten" glaubten noch, die Welt ist, wie wir sie wahrnehmen: wirklich und tatsächlich, richtig und wahr. "Hinter der daseienden Welt suchten sie das Ding an sich." (42) Diese unbedarfte Weltanschauung ist voller abstrakter Wesenheiten, die es aber nur in der Vorstellung gibt. Existenz ist hier allein schon durch den Augenschein oder das bloße Wort bewiesen". Die Wertfreiheit der Tatsachen steht innerhalb dieses Denkens außer Frage. Die subjektiven Anteile des Wissens werden als unwesentlich vernachlässigt, weil die in der Wahrnehmung enthaltene Abstraktion als solche gar nicht bewußt wird.

Es ist uns nicht klar, daß wir im Grunde eine andere Welt erzeugen, und diese andere Welt ist das Erzeugnis unseres Geistes: unsere Sinne fassen und wissen aber nichts von einer anderen, unsinnlichen Welt, nur unser Geist lebt dann. (76) Im naiven Alltagsdenken übernehmen dann die Leute unkritisch fremde Begriffskonstruktionen als Wirklichkeit.

"Hören Wir den Namen Gottes, so sollen Wir Gottesfurcht empfinden, hören Wir den der fürstlichen Majestät, so soll er mit Ehrfurcht, Ehrerbietung, Untertänigkeit aufgenommen werden, hören Wir den der Moral, so sollen Wir etwas Unverletzliches zu hören meinen, hören Wir von dem und den Bösen, so sollen Wir schaudern usw. Auf diese Gefühle ist's abgesehen, und wer z.B. die Taten der Bösen mit Wohlgefallen vernähme, der mußte durch die Zuchtrute gezüchtigt und erzogen werden. ... Wir dürfen nicht bei jeder Sache und jedem Namen, der Uns vorkommt, fühlen, was Wir dabei fühlen möchten und könnten, dürfen z. B. bei dem Namen Gottes nichts Lächerliches denken, nichts Unehrbietiges fühlen, sondern es ist uns vorgeschrieben und eingegeben, was und wie Wir dabei fühlen und denken sollen. So mit eingegebenen Gefühlen vollgestopft, erscheinen Wir vor den Schranken der Mündigkeit und werden m ü n d i g

gesprochen. Mündig sind die Jungen dann, wenn sie zwitschern wie die Alten." (70f)

Begriffsrealismus ist eigentlich das, was bisher immer als Ideologie verstanden wurde. Hier wie da werden Gedanken für Tatsachen ausgegeben. Das ist der Inbegriff aller Dogmatik: die willkürliche Umdeutung des Subjektiven in etwas Objektives.

"Es ist dies das Wahrzeichen aller reaktionären Wünsche, daß sie etwas Allgemeines, Abstraktes, einen leeren, leblosen Begriff herstellen wollen, wogegen die Eigenen das stämmige, lebenvolle Einzelne vom Wust der Allgemeinheiten zu entlasten trachten." (254)

Es spielt dann auch keine Rolle, ob das mit Abstraktionen wie "Staat", "Recht", "Freiheit" oder etwa "Ökonomischen Verhältnissen" geschieht.

Das Problem ist "ökonomisch" kein anderes als "politisch": Ausübung von Herrschaft mittels rechtfertigender Ideologien. Jede Abstraktion ist eine Verallgemeinerung des Individuellen und soll allem dadurch schon allgemeine Gültigkeit rechtfertigen. Wir haben es aber nie mit einer objektiven Wirklichkeit zu tun, sondern immer nur von uns objektivierten Begriffen. Ideologie ist die Postulierung einer objektiven Bedeutung der Begriffe, welche immer Notwendigkeit und Zwang enthält. Objektivität ist nur ein anderer Terminus für Notwendigkeit.

Allgemeingültige **Definition**en sind aber Humbug. Immer ist ein leibhaftiger Mensch der Urheber der **Verallgemeinerung**, und diese hat nur für ihn selbst diese **Bedeutung** und ist nicht logisch zwingend auf andere übertragbar.

Die Bedeutung von **STIRNERs** "Einzigem" besteht gerade darin, daß wir ihn als nicht verallgemeinert verstehen. Wir müssen das Streben nach und die Postulierung von **Objektivität** als Form der Konfliktlösung betrachten, die Singularität ist im Prinzip unerschöpflich. Die unermessliche Vielfalt der Tatsachen wird als Chaos, Verwirrung und Unordnung empfunden. Klassifizierung der Tatsachen nach gemeinsamen, d. h. allgemeinen Gesichtspunkten ist ein simpler Ordnungszweck. Allgemeine Fakten werden dann wichtiger als spezielle, das sich Wiederholende wichtiger als

das Einmalige. Das Subjektive ist vom rationalistischen Standpunkt aus betrachtet "irrational".

Berechenbarkeit bedeutet Wiederholbarkeit, kontrollierte Wiedererzeugung eines Sachverhalts. Gegenstände brauchen wir, um überhaupt etwas begreifen zu können. Was keinen Anfang und kein Ende hat, also etwas, das keine genau aufweisbaren Grenzen in Raum und Zeit hat, können wir rational nicht begreifen. Nur indem wir aus einem kontinuierlichen sinnlichen Zusammenhang Dinge herausgrenzen, erhalten wir faßbare Gegenstände. Die Objektivierung, d. h. Vergegenständlichung ist deshalb wesentlich für die technische Ausübung von Herrschaft, ja für den technischen Prozeß überhaupt. Jede Herrschaft vergegenständlicht die Beherrschten. "Macht ist nur über Objekte möglich."⁽²⁰⁾ Darum ist es von großer Bedeutung, daß den Beherrschten der Objektcharakter unseres Wissens nicht bewußt wird. Wer begreift, daß die Objekte erst geschaffen werden müssen und nicht schon fertig in der Wirklichkeit vorhanden sind, läßt sich nicht mehr so leicht vor vollendete Tatsachen stellen.

Objektivierung heißt Versachlichung und bedeutet, daß das Herrschaftsinteresse am Gegenstand auf einmal nicht mehr vorhanden ist oder als unerheblich erklärt wird.

Für den Staat sind die Individuen nur das, was objektiv an ihnen erkennbar ist. Der Staat will Ruhe und Wohlstand. Beides erhält man in dem Grade leichter, indem das Einzelne weniger miteinander streitet.

"Der Staat hat immer nur den Zweck, den Einzelnen zu beschränken, zu bändigen, zu subordinieren, ihn irgend einem Allgemeinen untertan zu machen." (249)

Die Ordnungsmächte predigen einen unfehlbaren, objektiven Maßstab, der jeder Kritik widerstehen soll und deshalb unbedingten Gehorsam verlangt. Zur Fixierung allgemeiner Gesetze bedarf es der Ausschaltung des konkret-lebenden Subjekts. Wie kann es aber ein allgemeines Gesetz geben, wenn es keinen allgemeinen Menschen gibt? Der Subjektivismus bestreitet deshalb das Gelten an sich. Die lebendige Individualität gehorcht keinem toten Begriff. Alle Institutionen entstehen aus dem Geist der

Allgemeinheit, der Wiederholbarkeit, der Gewohnheit. Starre und unbewegliche Institutionen sind der Feind aller spontanen Lebendigkeit.

Objektive Kategorien bringen die Einzigartigkeit der Menschen zum Verschwinden und erniedrigen sie zur bloßen Illustration allgemeiner Prinzipien. Überall, wo sich ein Mensch seiner individuellen Entscheidungsfreiheit erfreut, empfindet er überindividuelle Strukturen als Einschränkung. Je entwickelter die Individualität, um so weniger bedeutet dies die Unterordnung des Einzelnen. Eigenverantwortung fördert den Ungehorsam. Daß jemand seine Entscheidungsfreiheit auch mißbraucht, ist das Risiko, das wir eingehen müssen. Als Einziger ist **STIRNER** deshalb der unversöhnliche Feind einer jeden Allgemeinheit. (237)

STIRNER lehnt die Verallgemeinerung als Fundament des Mehrheitsprinzips ab, weil es eine Vergewaltigung des Einzelnen bedeutet. Jede Verallgemeinerung von Prinzipien zielt auf Mehrheiten ab, welche die Ausübung von Macht und Herrschaft über ihn rechtfertigen sollen. Der Majoritätenwahn beruht auf dem Irrtum bzw. der idealistischen Vorstellung, daß das, was die Mehrheit der Menschen denkt und tut, auch automatisch das Richtige wäre. **STIRNER** dehnt das Mehrheitsprinzip auch auf die Sprache aus. Im begriffsrealistischen Denken glaubt die Allgemeinheit der Menschen z. B. an eine "Substanz" oder "Materie", bloß weil ein Wort dafür existiert. Es gibt aber keine Substanz, genausowenig wie es eine Materie gibt. Substanz ist nur ein bloßes Wort - bar jeden Inhalts. Der Begriff der 'Seele ist nicht weniger abstrakt als die Idee der 'Materie.

Das gilt auch für alle anderen Tatsachen. Die sogenannte Realität wird konstruiert und nicht als solche wahrgenommen. Wir sind im Grunde alle Idealisten, weil jeder Begriff ein Ideal ist, ein Prototyp. Alle Objektivität ist ein Ideal und die ganze Logik durchtränkt vom Optimismus. Der Argwohn gegen den utopischen Charakter des Idealismus müßte eigentlich ein Argwohn gegen die Sprache und die Logik sein. Mit unseren Begriffen treffen wir die Wirklichkeit immer nur mehr oder weniger genau, je nach dem jeweiligen Abstraktionsgrad. Um so abstrakter desto idealer. Unser

ganzes Wissen ist kategorial, d. h. bereits verallgemeinert. Wir können gar nicht anders als verallgemeinert denken. Schon die bloße Wahrnehmung ist kategorial vorgeformt. Dieser Vorgang in unserem Sinnesapparat ist uns gar nicht bewußt. Was im Bewußtsein erscheint, ist immer bereits abstrahiert.

Wir unterliegen deshalb einem folgenschweren Irrtum, wenn wir glauben, etwas erklärt zu haben, bloß weil wir etwas beschreiben können. Wenn wir äußere Gegenstände beschreiben, reden wir eigentlich von uns. Es sollte im Grunde nicht heißen: "etwas" ist schwarz und orange, sondern "mir" ist schwarz und orange. Was wir sprachlich vergegenständlichen, ist im Grunde ein sprachlich unfaßbarer Prozeß, der sich zwischen mir, d. h. meinen Sinnen und dem Rest der Welt abspielt. Wir haben es aber nie mit Gegenständen zu tun, die wir in der Wirklichkeit als solche vorfinden, sondern mit kontinuierlichen Vorgängen und unabgeschlossenen Prozessen.

Die Substantivierungen sind bloß praktische Hilfsmittel, nur denen wir uns wohl oberflächlich besser verstehen. Wenn unsere Beziehung zu anderen Menschen jedoch intensiver werden soll, kommen wir nicht umhin, sprachkritisch die Verwendung unserer Begriffe zu durchleuchten, um so die Gespenster zu vertreiben. Wir leben in einer verkehrten Welt, wenn wir den Dingen Eigenschaften zuschreiben, die aus unserem eigenen Geist entspringen. Die Verdinglichung unserer Empfindungen im objektiven Denken ist es, welche die vielen Irrtümer und Mißverständnisse zu Stande bringt. (394)

"Wahrheit erwartet und empfängt alles von Dir und ist selbst nur durch Dich: denn sie existiert nur in - deinem Kopfe." (396)

"Und darum sind die Dinge und ihre Anschauung nicht das Erste, sondern Ich bin's, mein Wille ist's. Man will Gedanken aus den Dingen herausbringen, will Vernunft in der Welt entdecken, will Heiligkeit in ihr haben: daher wird man sie finden. Suchet, so werdet Ihr finden. (378)

HEISENBERG sagt mit seiner Unschärferelation im Prinzip nichts anderes.

Ob uns das Licht als Welle oder als Teilchen erscheint, hängt von der Untersuchungsmethode ab, die wir anwenden. Auch **STIRNER** darf als Subjektivist reinsten Wassers gelten. Jedes Urteil, welches er über ein Objekt fällt, ist das Geschöpf seines Willens. (378)

STIRNERs Verdienst liegt im unnachsichtigen und unerbittlichen Aufstöbern all der Begriffsgötzen und des immerfort lauernden Abhängigkeits- und Unterwürfigkeitsgeistes, der uns unter den grotesksten Verkleidungen aufgeblasene Abstraktionen zum rechtmäßigen Herrn vorlügen will. Sein Kampf gilt der von allen für heilig gehaltenen, mumienhaft einbalsamierten verkehrten Welt: dem "Staat", dem "Recht", der "Familie", der "Freiheit", dem "Eigentum", der "Kirche", dem "Gewissen-", der "Gewalt", dem "Geist", der "Vernunft", der "Wahrheit", der "Wirklichkeit", "Gott" usw. - gilt allen Abstraktionen, als den Ruinen des wirklichen Lebens.⁽²¹⁾ **STIRNER** macht uns den dogmatischen Herrschaftsanspruch der allgemeingültigen Wahrheiten deutlich. Er war sich der vielen Täuschungen und Verdrehungen bewußt, die durch den "objektiven" Gebrauch der Abstraktionen möglich sind.

Hierarchie ist Gedankenherrschaft, Herrschaft der Abstraktionen. Wir sind unterdrückt von denen, die sich auf Abstraktionen stützen. Die Herrschaftsdisziplin wird durch eine Sachdisziplin abgelöst. "Begriffe sollen überall entscheiden, Begriffe das Leben regeln, Begriffe 'herrschen. ... Nach Begriffen wird Alles abgeleiert, und der wirkliche Mensch, d. h. Ich werde nach diesen Begriffsgesetzen zu leben gezwungen. Kann es eine ärgere Gesetzesherrschaft geben?" (104f) Heilig gesprochen ist die Wahrheit, heilig das Recht, das Gesetz, die gute Sache, die Majestät, die Ehe, das Gemeinwohl, die Arbeit, die Ordnung, das Geld, das Vaterland usw. usw. (46) Die fixe Idee mit dem Namen "Wahrheit" spielt dabei eine Hauptrolle. Die Wahrheit ist nur ein - Gedanke, aber nicht bloß einer, sondern sie ist d e r Gedanke, der über alle Gedanken ist, der unumstößliche Gedanke, sie ist der Gedanke selbst, der alle andern erst heiligt, ist die Weihe der Gedanken, der "absolute", der "heilige" Gedanke. (396)

Der Glaube an die Objektivität wähnt sich als "Wissen", ist aber im Grunde unfreiwillig-freiwillige **Knechtschaft**. "Solange Du an die Wahrheit glaubst, glaubst Du nicht an Dich und bist ein - Diener." (397) "Die Wahrheit ist - der Herr, und Alle, welche die Wahrheit suchen, suchen und preisen den Herrn. Als Du die Wahrheit suchtest, wonach sehnte sich dein Herz da? Nach deinem Herrn! Wo existiert der Herr? Wo anders als in deinem Kopfe?" (397) Wir schaffen die Herrn hauptsächlich in unseren Vorstellungen durch die vielen Ideen, die wir den leiblichen Herrschern zu Unterstützung begeben. Auf physische Gewalt läßt sich Macht nur vorübergehend gründen. Nur wenn die Herrschaft in den Köpfen sitzt, ist sie fest verankert. Im Namen der Idee wird alles unterworfen, das Panier der Idee überall aufgepflanzt. (409)

STIRNER enttarnt die Objektivität als vorgeschobenen Grund. Er "hat mit der nominalistischen und psychologischen Ausrüstung seines Kampfes gegen den Universalismus, wirklich den innersten Kern der Herrschaftsfrage getroffen. Wie im Schachspiel neben dem König die Dame als stärkste Figur, steht die Idee neben dem Herrscher. Um die Herrschaft matt zu setzen, greift **STIRNER** die Dame Ideologie an."⁽²²⁾ Die Objektivität ist das Prinzip des "An sich", ein Merkmal des Absolutismus. Der Kampf gegen die Allgemeingültigkeit ist ein Kampf gegen die dogmatischen Autoritäten und den Totalitarismus. Kritik und Widerstand sind aber sinnlos, wenn sie nur die eine gegen eine andere Herrschaft austauschen.

"Das Denken wird so wenig als das Empfinden aufhören. Aber die Macht der Gedanken und Ideen, die Herrschaft der Theorien und Prinzipien, die Oberherrlichkeit des Geistes, kurz die - Hierarchie währt so lange, als die Pfaffen, d. h. Theologen, Philosophen, Staatsmänner, Philister, Liberale, Schulmeister, Bedienten, Eltern, Kinder, Eheleute, **PROUDHON, GEORGE SAND, BLUNTSCHLI** usw. usw. das große Wort führen: die Hierarchie wird dauern, solange man an Prinzipien glaubt, denkt, oder auch sie kritisiert: denn selbst die unerbittlichste Kritik, die alle geltenden Prinzipien untergräbt, glaubt schließlich doch an das Prinzip." (392f)

Der Einzige ist kein Prinzip und hat keine allgemeine Gültigkeit.

"Der Mensch ist nur ein Ideal, die Gattung nur ein Gedachtes. Ein Mensch sein, heißt nicht, das Ideal des Menschen erfüllen, sondern sich, den Einzelnen, darstellen. Nicht, wie Ich das allgemein Menschliche realisiere, braucht meine Aufgabe zu sein, sondern wie Ich Mir selbst genüge. Ich bin meine Gattung, bin ohne Norm, ohne Gesetz, ohne Muster u. dgl. Möglich, daß Ich aus Mir sehr wenig machen kann; dies Wenige ist aber Alles und ist besser, als was Ich aus Mir machen lasse durch die Gewalt Anderer, durch die Dressur der Sitte, der Religion, der Gesetze, des Staates usw. Besser - wenn einmal von besser die Rede sein soll - besser ein ungezogenes, als ein altkluges Kind, besser ein widerwilliger, als ein zu Allem williger Mensch. Der Ungezogene und Widerwillige befindet sich noch auf dem Wege, nach seinem eigenen Willen sich zu bilden, der Altkluge und Willige wird durch die Gattung, die allgemeinen Anforderungen usw. bestimmt, sie ist ihm Gesetz." (200)

Auch wenn **STIRNER** von apollinischer Selbsterkenntnis nichts wissen will, sondern uns sein "Verwerthe Dich!" zuruft, ist seine Sicht des Einzigen, sein Subjektivismus vor allem erkenntnistheoretisch und ideologiekritisch von Bedeutung. Im wesentlichen sagt **STIRNER** nichts anderes als: "Unterwirf dich keiner Idee!" Das haben all diejenigen verkannt, die **STIRNER** eine Lehre andichten wollen, indem sie seine Aussagen verallgemeinern. **STIRNER** macht das immer wieder deutlich. Es gibt kein Prinzip des Einzigen. Der Einzige ist keine Verallgemeinerung.

"Was soll nicht alles Meine Sache sein! Vor allem die gute Sache, dann die Sache Gottes, die Sache der Menschheit, der Wahrheit, der Freiheit, der Humanität, der Gerechtigkeit, ferner die Sache Meines Volkes, Meines Fürsten, Meines Vaterlandes; endlich gar die Sache des Geistes und tausend andere Sachen. Nur Meine Sache soll niemals Meine Sache sein." (3)

"Fort denn mit jeder Sache, die nicht ganz und gar Meine Sache ist! Ihr meint, Meine Sache müsse wenigstens die 'gute Sache' sein? Was gut, was böse! Ich bin ja selber meine Sache, und Ich bin weder gut noch böse. Beides hat für mich keinen Sinn." (5)

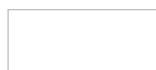
Die Welt ist weder gut noch schlecht, weder schön noch häßlich usw., sondern dies sind Prädikate, welche Ich ihr gebe. An sich

sei weder etwas gut, noch sei es schlecht, sondern der Mensch denke sich's nur so oder so. (25) Jedes Ansich ist ein Idealbild, etwas, das sein soll, aber nicht ist. Jedes höhere Wesen, wie die Wahrheit, das Leben, die Menschheit usw. ist ein Wesen über Uns. (40) STIRNER läßt sich nicht täuschen. "Was Mir heilig ist, das ist Mir nicht eigen." (40)

"Meine Sache ist weder das Göttliche noch das Menschliche, ist nicht das Wahre, Gute, Rechte, Freie usw., sondern allein das 'Meinige, und sie ist keine allgemeine, sondern ist einzig, wie Ich einzig bin.'" (5)

STIRNER ist erklärter Feind aller Objektivismen auch der moralischen, und der Bigotterie seiner Zeit. Das utopische Idealbild des "Menschen-an sich" ist ganz besonders seinen Angriffen ausgesetzt. Wer für "den" Menschen schwärmt, läßt die konkrete Person außer Acht. "Der auf das Wesen gestützte Verkehr ist ein Verkehr mit dem Spuk, nicht mit Wirklichem. ... Verkehre Ich mit dem Wesen des Menschen, so verkehre ich nicht mit den Menschen." (323) Wir sehen nicht den wirklichen, leibhaftigen Menschen, sondern ein Unwirkliches, den Spuk, d. h. einen Gedanken, einen Begriff (191) "Nicht Mich, den Einzelnen, sondern die Idee, das Allgemeine, soll Ich zur Geltung bringen." (400)

Jeder Begriff ist ein Ideal, auch der Begriff 'Wirklichkeit. Wenn wir Begriffe als Tatsachen ansehen, sind damit gleichzeitig die Ideen verwirklicht. Wenn es einen "Menschen an sich" gäbe, wäre das der ideale Mensch. Die "Menschlichkeit" als solche ist daher auch eine fixe Idee und bleibt unrealisiert, weil sie eben "Idee" ist und bleiben soll. (401) Wahre und konkrete Vermenschlichung dagegen geschieht durch die Entwicklung der Eigenheit. "Nicht als Mensch und nicht den Menschen entwickle Ich, sondern als Ich entwickle Ich Mich." (406)



LITERATUR, Werner Petschko, Ich und Stirner in Knoblauch J. / Peterson P. (Hrsg.), Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt, Texte zur Aktualität von Max Stirner, Berlin 1996

Anmerkungen

14) Ernst Viktor Zenker, Anarchismus, Berlin 1979, Seite 69

15) Georg Plechanow, Anarchismus und Sozialismus, Graz 1973, Seite 23

16) Hans G. Helms, Die Ideologie der anonymen Gesellschaft, Köln 1966, Seite

316

- 17) Peter Heintz, Anarchismus und Gegenwart, Zürich 1951, Seite 105
- 18) Karl Grün, Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform (Hrsg. H. Püttmann), Bd.2, Bellevue bei Constanz 1846, Seite 22
- 19) Hans G. Helms, Die Ideologie der anonymen Gesellschaft, Köln 1966, Seite 4 und 186
- 20) Nikolai Berdijaev, Das Ich und die Welt der Objekte, Darmstadt 1933, Seite 157
- 21) Anselm Ruest, Vorwort zum Einzigem, Berlin 1924, Seite 19f
- 22) Hans Sveistrup, Stirners drei Egoismen, Freiburg/Br. 1983, Seite 34

"Er lehnt sogar die allseits beliebte Gedankenfreiheit ab, weil sie ihm keine echte Freiheit ist."

"Die Begriffsfrage: Was ist der Mensch? - hat sich dann in die persönliche umgesetzt: Wer ist der Mensch? Bei was suchte man den Begriff, um ihn zu realisieren-, bei wer ist's überhaupt keine Frage mehr." (411) "Die Geschichte sucht den Menschen: er ist aber Ich, Du, Wir. Gesucht als ein mysteriöses Wesen, als das Göttliche, erst als der Gott, dann als der Mensch (die Menschlichkeit, Humanität und Menschheit), wird er gefunden als der Einzelne, der Endliche, der Einzige." (271)



Echte Selbsterkenntnis, die, nebenbei bemerkt, gleichzeitig Welterkenntnis ist, ist nur möglich, wo es uns gelingt, den Schleier der Abstraktionen zu lüften. Nur wer sich seiner gewiß ist und sich nicht mehr sucht, ist wahrhaft sein Eigentum. Dagegen kann nimmermehr froh werden, wer denkt, sein wahres Ich erst noch finden zu müssen. (359) Jede wirksame Moral gründet auf der Gewissensfreiheit des Einzelnen. "Gewissensfreiheit des Einzelnen" ist dabei nur ein anderer Terminus für die Eigenheit des Einzigen. Gewissen bedeutet meine Entscheidungsfreiheit über Gut und Böse. Das Gute- oder Böse-An sich bleibt eine fixe Idee, auch wenn es unter tausenderlei Namen und Gestalten wiederkehrt. (394) Das objektiv Gute existiert nicht. Das objektiv Böse, das Böse-Ansich, existiert ebensowenig. Es gibt kein Gutes oder Böses, das nicht von uns geschaffen

wäre. Moralische Vorschriften sind wertlos, wenn sie nicht von der unverwechselbaren Individualität der Menschen ausgehen. Ich bin das Maß aller Dinge.

Es ist ganz klar, daß sich die gewöhnliche, d. h. allgemeingültige Sittlichkeit nicht mit der **STIRNERs** verträgt, weil sie nicht Ihn, sondern nur den Menschen-an sich an Ihm gelten läßt. (196) **STIRNER** wird verteufelt von denen, die sich das Mäntelchen christlicher Nächstenliebe umwerfen, aber selbst nur fanatisch Besessene sind.

"Was die Religion den S ü n d e r nennt, das nennt die Humanität den E g o i s t e n . Nochmals aber, brauche Ich's keinem Andern recht zu machen, ist dann der E g o i s t , in welchem die Humanität sich einen neumodischen Teufel geboren hat, mehr als ein Unsinn? Der Egoist, vor dem die Humanen schaudern, ist so gut ein Spuk, als der Teufel einer ist: er existiert nur als Schreckgespenst und Phantasiegestalt in ihrem Gehirne." (403)

"Was hat also deine Menschenliebe gefunden? Lauter lebenswürdige Menschen! Und woher stammen sie alle? Aus Dir, aus deiner Menschenliebe! Du hast den Sünder im Kopfe mitgebracht, darum fandest Du ihn, darum schobst Du ihn überall unter. Nenne die Menschen nicht Sünder, so sind sie's nicht: Du allein bist der Schöpfer der Sünder: Du, der Du die Menschen zu lieben wähnst, Du gerade wirfst sie in den Kot der Sünde, Du gerade scheidest sie in Lasterhafte und Tugendhafte, in Menschen und Unmenschen, Du gerade besudelst sie mit dem Geifer deiner Besessenheit; denn Du liebst nicht die Menschen, sondern den Menschen. Ich aber sage Dir, Du hast niemals einen Sünder gesehen, Du hast ihn nur - geträumt." (405)

"Wir sind allzumal vollkommen! Denn wir sind in jedem Augenblick Alles, was Wir sein können, und brauchen niemals mehr zu sein. Da kein Mangel an uns haftet, so hat auch die Sünde keinen Sinn. Zeig- Mir noch einen Sünder in der Welt, wenn's Keiner mehr einem Höheren recht zu machen braucht!" (403)

Wir selbst schaffen erst die Untaten, auf die wir uns hinterher stürzen. Es gibt kein Verbrechen "an sich", genausowenig wie es ein Unrecht als bestehende Tatsache gibt. Beides ist abhängig von unseren im Grunde

willkürlichen Moralvorstellungen mund unserem ganz persönlichen Rechtsverständnis, mdas sich lediglich als objektives gibt.

STIRNER hat die geistige Gewalt des gegenständlichen, d. h. begrifflichen Denkens klar erkannt. Die subtile Gewalt der Abstraktionen hat die physische Gewalt in ihrer Bedeutsamkeit abgelöst. Er hat uns gezeigt, daß wir nicht nur in bezug auf religiöse Dinge abergläubisch sind und Götzendiener, sondern auch hinsichtlich anderer Ideen wie Recht, Staat, Gesetz, Arbeit, Geld etc. recht fanatisch sein können. (164) Das spukhafte Reich der Wesen, gefüllt mit Gespenstern, Göttern, Geistern und Dämonen, ist die verkehrte Welt. Die Wesen allein und nichts als die Wesen zu erkennen und anzuerkennen, das ist Götzenglaube. (43) Wir unterwerfen uns den Begriffen. Die Abhängigkeit wird um so inniger und unauflöslicher. (94f)

"Es gehört dazu, daß man etwas außer sich für mächtiger, größer, berechtigter, besser usw. hält, d. h. daß man die Macht eines Fremden anerkennt, also nicht bloß fühlt, sondern ausdrücklich anerkennt, sich gefangen gibt, sich binden läßt." (77f)

Abstraktionen sind das Heilige. (79) "Begegnen Uns etwa bloß vom Teufel Besessene, oder treffen Wir ebensooft auf entgegengesetzt Besessene, die vom Guten, von der Tugend, Sittlichkeit, dem Gesetze, oder irgend welchem Prinzip besessen sind? Die Teufelsbesetzungen sind nicht die einzigen." (47) Mißfällt Euch das Wort "Besessenheit", so nennt es Fanatismus. (48)

STIRNER sieht sich nicht dazu in der Welt, um fremde Ideen zu realisieren, etwa zur Verwirklichung der Idee "Staat" als Bürger zu fungieren oder durch die Ehe, als Ehegatte und Vater, die Idee der Familie zu einem Dasein zu bringen. Was ficht ihn ein solcher Beruf an! Er lebt so wenig nach einem Berufe, als die Blume nach einem Berufe wächst und duftet. (411) Alle Wahrheiten unter Ihm sind Ihm gut und recht; eine Wahrheit über Sich, eine Wahrheit, nach der Er Sich richten müßte, kennt Er nicht. Für Ihn gibt es keine Wahrheit, denn über Ihn geht nichts! Auch nicht sein Wesen, auch nicht das Wesen des Menschen! Und zwar über Ihn, diesen "Tropfen

am Eimer", diesen "unbedeutenden Menschen"! (399) Er hält sich nicht für etwas Besonderes, sondern für einzig. Er hat wohl Ähnlichkeit mit Andern; das gilt jedoch nur für die Vergleichung oder Reflexion; Sein Fleisch ist Sein Fleisch, Sein Geist ist Sein Geist. Bringen wir ihn unter die Allgemeinheiten "Fleisch bzw. Geist", so sind das unsere Gedanken, die mit Seinem Fleisch und mit Seinem Geist nichts zu schaffen haben. (153)

Wie viele irrige Anschauungen berufen sich auf ein Subjekt-an sich, auf einen Spuk, der nirgends und nimmer existiert. Wie viele Menschen haben keine Identität und sind entfremdet, weil sie sich mit ihrem abstrakten Ich identifizieren? Es ist ein Irrtum zu glauben, viele und verschiedene Zustände eines Menschen, sein Denken, Fühlen, Wollen usw. wären die Wirkung eines einzigen Substrats, "Subjekt" oder "Ich" genannt. Wirklich ist nur das Ich des Augenblicks und der Gegenwart. "Das nie seiende Ich, das endliche Ich ist wirklich Ich." (199) Das abstrakte Subjekt ist keine Realität, sondern ein logischer Beziehungspunkt. Die Seelentiefe des **MAX STIRNER** enthält viele Schichten, die nicht objektivierbar und auch nicht vergesellschaftungsfähig sind. **STIRNER** macht keinen Hehl daraus. Es geht ihm auch nicht darum, was wir als Menschen an sich tun sollten, sondern uns als Einzige zu finden.

STIRNER macht keine Vorschriften. Jedes Sollen ist ihm zuwider. Es geht nicht darum, daß wir keine Begierden haben sollen, sondern daß wir uns nicht von unseren Begierden bestimmen lassen. "Ist denn aber die Sinnlichkeit meine ganze Eigenheit? Bin Ich bei Mir selbst, wenn Ich der Sinnlichkeit hingegeben bin?" (187) Die Begierden dürfen nicht fix, unbezwinglich, unauflöslich werden. (67) Wer sich vom stummen Zwang der Abstraktionen befreit hat, der mag tun, was ihm beliebt. **F.A. LANGE** sagt dazu in seiner Geschichte des Materialismus, daß von dieser Position aus jede Idee wieder möglich wird, "weil ich sie will".⁽²³⁾ "Wer religiös frei ist, dem ist die Religion eine Herzenssache, ist ihm seine eigene Sache, ist ihm ein heiliger Ernst.

So auch ist's dem politisch Freien ein heiliger Ernst mit dem Staate, er

ist seine Herzenssache, seine Hauptsache, seine eigene Sache." (116)

STIRNER lehnt lediglich das Interesse für unwirkliche Abstraktionen als "fixe Ideen" ab. Wer objektive Interessen hat, ist entfremdet.

"Nach der Vernünftigkeit streben kann ich wohl, Ich kann sie lieben, wie eben Gott und jede andere Idee auch. Aber was Ich, wonach Ich strebe, das ist nur in Meiner Idee, Meiner Vorstellung, Meinen Gedanken: es ist in Meinem Herzen, Meinem Kopfe, es ist in Mir wie das Herz, aber es ist nicht Ich, Ich bin es nicht." (88)

"Früher eiferte man im Namen der göttlichen Vernunft gegen die schwache menschliche, jetzt im Namen der starken menschlichen gegen die egoistische, die als Unvernunft verworfen wird. Und doch ist keine andere wirklich als gerade diese Unvernunft. Weder die göttliche noch die menschliche Vernunft, sondern allein deine und meine jedesmalige Vernunft ist wirklich, wie und weil Du und Ich es sind. " (225)

"Herrscht aber die (objektive/wp) Vernunft, so unterliegt die Person."(115)

Die Vorwürfe gegen **STIRNER** sind nur dann sinnvoll, wenn wir vom "Egoismus an sich" sprechen, von der "Liebe an sich", der "Herrschaft an sich". **STIRNER** spricht aber jedem "an sich" die Berechtigung ab. Für ihn gibt es nur seine Welt, seine Gedanken, sein Wollen. Das soll aber nicht heißen, daß nicht jeder andere auch sein eigenes Denken und Fühlen hätte, das für sich einzigartig und unvergleichlich ist. Der Egoismus ist kein Gegensatz zur Liebe, kein Gegensatz zum Denken, kein Feind der Kritik, kein Feind des Sozialismus, kurz kein Feind des wirklichen Interesses: er schließt kein Interesse aus. Nicht gegen die Liebe, sondern gegen die heilige Liebe, nicht gegen das Denken, sondern gegen das heilige Denken, nicht gegen die Sozialisten, sondern gegen die heiligen Sozialisten usw. **STIRNER** wendet sich also gegen die Absolutheit, das Dogma der objektiven und allgemeinen Gültigkeit, und das Ansich dieser Abstraktionen.

STIRNER liebt die Menschen auch, nicht bloß einzelne, sondern jeden. Aber er liebt sie mit dem Bewußtsein des Egoismus; er liebt sie, weil die Liebe ihn glücklich macht, er liebt, weil's ihm gefällt. Er kennt kein "Gebot der

Liebe". (324) Als eines seiner Gefühle hegt Er die Liebe, aber als Macht über Ihm, als eine göttliche Macht oder Leidenschaft, der Er Sich nicht entziehen soll, als eine religiöse und sittliche Pflicht - verschmäht er sie. (328) Gleicherweise erhebt Er Sich über die Wahrheiten und ihre Macht: **STIRNER** sieht sich als Einzigen so übersinnlich wie überwahr. Die Wahrheiten sind vor Ihm so gemein und so gleichgültig wie die Dinge, sie reißen Ihn nicht hin und begeistern ihn nicht. Da ist auch nicht eine Wahrheit, nicht das Recht, nicht die Freiheit, nicht die Menschlichkeit usw., die vor Ihm Bestand hätte und der er sich unterwürfe. Es sind ihm Worte, nichts als Worte. (390)

"Die Wahrheit ist tot, ein Buchstabe, ein Wort, ein Material, das Ich verbrauchen kann. Alle Wahrheit für sich ist tot, ein Leichnam; lebendig ist sie nur in derselben Weise, wie meine Lunge lebendig ist, nämlich in dem Maße meiner eigenen Lebendigkeit; Die Wahrheiten sind Material wie Kraut oder Unkraut, darüber liegt die Entscheidung in Mir." (398)

Jede sogenannte Wahrheit ist ihm nur ein Nahrungsmittel für seinen denkenden Kopf, wie die Kartoffel für seinen verdauenden Magen und der Freund für sein geselliges Herz. (398) Wahrheiten sind Ihm Phrasen, Redensarten, Worte, in Anhang oder in Reih' und Glied gebracht, bilden sie die Logik, die Wissenschaft, die Philosophie. (391) Was wir für die Rationalität unseres Verstandes halten, ist Konstruktion und Einbildung. Die Beschäftigung mit dem Wesen der Welt ist Ihm eine Verrücktheit. (381)

STIRNERs eigenes Denken, sein Denken, ist ein Denken, welches nicht Ihn leitet, sondern von Ihm geleitet, fortgeführt oder -abgebrochen wird, je nach seinem Gefallen. (381) **STIRNER** macht sich mit seiner Kritik nur ein Vergnügen, amüsiert sich nach seinem Geschmack: je nach seinem Bedürfnis zerkaut er die Sache oder zieht nur ihren Duft ein. (396) Jedes "An sich" und jede Verallgemeinerung ist ihm ein Greuel. Er lehnt sogar die allseits beliebte Gedankenfreiheit ab, weil sie ihm keine echte Freiheit ist. Solange wir noch denken, sind wir den Gesetzen der Sprache unterworfen.

"Und wirklich habe Ich nur als Mensch Gedanken, als Ich bin Ich zugleich gedankenlos. Wer einen Gedanken nicht los werden

kann, der ist soweit nur Mensch, ist ein Knecht der Sprache, dieser Menschensatzung, dieses Schatzes von menschlichen Gedanken. Die Sprache oder das Wort tyrannisiert uns am ärgsten, weil sie ein ganzes Heer von fixen Ideen gegen uns aufführt. Beobachte Dich einmal jetzt eben bei deinem Nachdenken, und Du wirst finden, wie Du nur dadurch weiter kommst, daß Du jeden Augenblick gedanken- und sprachlos wirst. Du bist nicht etwa bloß im Schlafe, sondern selbst im tiefsten Nachdenken Gedenken- und sprachlos, ja dann gerade am meisten. Und nur durch diese Gedankenlosigkeit, diese verkannte Gedankenfreiheit oder Freiheit vom Gedanken bist Du dein eigen. Erst von ihr aus gelangst Du dazu, die Sprache als dein Eigentum zu verbrauchen. Ist das Denken nicht mein Denken, so ist es bloß ein fortgesponnener Gedanke, ist Sklavenarbeit oder Arbeit eines Dieners am Worte." (389)

"Sind die Gedanken frei, so bin Ich ihr Sklave, so habe Ich keine Gewalt über sie und werde von ihnen beherrscht. Ich aber will den Gedanken haben, will voller Gedanken sein, aber zugleich will Ich gedankenlos sein, und bewahre Mir statt der Gedankenfreiheit die Gedankenlosigkeit." (388)

STIRNER denkt nicht daran, sich Abstraktionen auszuliefern. Als Eigner seiner Gedanken deckt er sein Eigentum so gut mit dem Schilde, wie er als Eigner der Dinge nicht Jedermann gutwillig zugreifen läßt, aber lächelnd wird er dem Ausgang der Schlacht entgegensehen, lächelnd den Schild auf die Leichen seiner Gedanken und seines Glaubens legen, lächelnd, wenn er geschlagen ist, triumphieren. Das ist eben sein Humor an der Sache. Seinen Humor an den Kleinlichkeiten der Menschen auszulassen, das vermag Jeder, der "erhabnere Gefühle" hat; ihn aber mit allen "großen Gedanken, erhabenen Gefühlen, edler Begeisterung und heiligem Glauben" spielen zu lassen, dazu muß man der Eigner von Allem sein. (403)

STIRNER wechselt seinen Standpunkt und seine Handlungsweise möglicherweise recht unvermittelt; aber nicht darum, weil sie nicht der Christlichkeit entsprechen, nicht darum, weil sie gegen die ewigen Menschenrechte laufen, nicht darum, weil sie der Idee der Menschheit, Menschlichkeit und Humanität ins Gesicht schlagen, sondern - weil er nicht mehr ganz dabei ist, weil es ihm keinen Spaß mehr macht, weil er an

seinem früheren Gedanken zweifelt oder sich in der eben geübten Handlungsweise nicht mehr gefällt. Das hat mit Inkonsequenz nichts zu tun, sondern ist als Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit viel "wahrer" als die geheuchelte Wahrheitsliebe der meisten seiner Mitmenschen. **STIRNER** macht sich nichts vor. Er ist Realist. Er kennt keine Tabus. Wie die Welt als Eigentum zu einem Material geworden ist, mit welchem er anfängt, was er will, so muß ihm auch sein Geist als Eigentum zu einem Material herabsinken, vor dem er keine heilige Scheu mehr hat.

"Sind einst die Dinge der Welt eitel geworden, so müssen auch die Gedanken des Geistes eitel werden. Kein Gedanke ist heilig, kein Gefühl ist heilig, kein Glaube ist heilig. Sie sind alle veräußerlich, mein veräußerliches Eigentum, und werden von Mir vernichtet und geschaffen. " (402)

STIRNER verwirft den Absolutheitscharakter des Wissens und hat deshalb für die Wahrheit mehr getan, als ihre vielen Priester.

STIRNER suchte die Wahrheit - hinter den Begriffen. Vielleicht glaubt **ANSELM RUEST**, ein **STIRNERianer** der Zwanziger Jahre, deshalb bei **STIRNER** uralte mystische Gedankengänge entdeckt zu haben. (24) Denken können wir nur das, was gegenständliche Gestalt hat. Gegenstände erhalten wir durch Abstraktion. Was abstrahiert wurde, ist logisch. Alle Logik ist deshalb der Sprache unterworfen. Als Verstand stehen wir faßbaren Dingen gegenüber. Die Wirklichkeit als solche ist aber in beständigem Fluß, ein kontinuierlicher Prozeß. Kontinuierliche Vorgänge, als Ausdruck einer aktuellen Gegenwart, erscheinen unserem rationalen Verstand als irrational, überbegreiflich, undenkbar. Das Begrifflose ist das Irrationale.

Mit dem Erlöschen der natürlichen Formenwelt sind wir im Bereich der Mystik. Wirklichkeit an sich, unabhängig vom jeweiligen Aufgefaßt- und Vorge stelltwerden, ist nicht wißbar und nicht sagbar. Im mystischen Erleben empfinden wir wohl, daß etwas ist, wissen aber nicht, wie und was es ist. Rätselhaft ist die Realität hinter den Begriffen. **STIRNER** wußte, daß die Sprache unzureichend für die Erkenntnis einer höchsten geistigen Wirklichkeit ist. Das haben die Mystiker schon immer geahnt. Wir können

uns von einer solchen keine richtigen Begriffe machen und sollten deshalb gar nicht von ihr reden.

STIRNER beschreibt uns die Fülle seiner subjektlosen Zustände, die wir nicht rational begreifen können. Das Absehen von der Objektivität bedeutet zugleich einen Bruch mit der klassischen Rationalität. Seine Einzigkeit hat für uns kein logisches Prädikat. Mystik heißt Abkehr von der Illusion der Realität, auch der des eigenen Ich. **STIRNERs** Eigenheit hat im Grunde keinen Maßstab, sie ist auch keine Idee - wie etwa die Freiheit, Sittlichkeit, Menschlichkeit u. dgl.: sie ist nur eine Beschreibung des - Eigners. (188)

"Ich bin nur dadurch Ich, daß Ich mich mache, d. h. daß nicht ein anderer Mich macht, sondern Ich mein eigen Werk sein muß."
(256)

"Ich setze Mich nicht voraus, weil Ich Mich jeden Augenblick überhaupt erst setze oder schaffe, und nur dadurch Ich bin, daß Ich nicht vorausgesetzt, sondern gesetzt bin, und wiederum nur in dem Moment gesetzt, wo Ich Mich setze, d. h. Ich bin Schöpfer und Geschöpf in Einem." (167)

STIRNERs Eigenheit ist gleichbedeutend mit Anarchie und Gesetzlosigkeit, einer Gesetzlosigkeit, an die keine Abstraktion hinreicht. (115) Für Mich hat die armselige Sprache kein Wort, und das Wort, der Logos, ist Mir ein bloßes Wort." (201) Die Namen nennen es nicht, es ist das Einzige.

"Das Denken, als Vorausgesetztes, ist ein fixer Gedanke, ein Dogma. Dein Denken hat nicht das Denken zur Voraussetzung, sondern Dich. Vor meinem Denken bin - Ich."
(395)

"Ich bin aber weder der Champion eines Gedankens, noch der des Denkens; denn Ich, von dem Ich ausgehe, bin weder ein Gedanke, noch bestehe Ich im Denken. An Mir, dem Unnennbaren, zersplittert das Reich der Gedanken, des Denkens und des Geistes." (164)

"Ich bin Ich, und Du bist Ich, aber Ich bin nicht dieses gedachte Ich, sondern dieses Ich, worin wir alle gleich sind, ist nur mein Gedanke. Ich bin Mensch und Du bist Mensch, aber Mensch ist

nur ein Gedanke, eine Allgemeinheit-, weder Ich noch Du sind sagbar, Wir sind unaussprechlich, weil nur Gedanken sagbar sind und im Sagen bestehen. " (348)

STIRNER aber deshalb als Mystiker zu bezeichnen, halte ich für übertrieben. Sein Egoismus hat so gar nichts mit der mystischen Selbstaufgabe gemein. STIRNER war jedoch ein Ketzer erster Güte.

"Man sagt von Gott: Namen nennen Dich nicht. Das gilt von Mir: kein Begriff drückt Mich aus, nichts, was man als mein Wesen angibt, erschöpft Mich; es sind nur Namen." (412)

"Gleichfalls sagt man von Gott, er sei vollkommen und habe keinen Beruf, nach Vollkommenheit zu streben. Auch das gilt allein von Mir. Eigner bin Ich meiner Gewalt, und Ich bin es dann, wenn Ich Mich als Einzigen (412) weiß." (25)

An Selbstbewußtsein hat es diesem MAX STIRNER nicht gemangelt. Dessen ungeachtet war mir STIRNERs Buch eine Lektion und hat meine Weltanschauung in mancher Hinsicht gefestigt. Das gilt besonders für einen Punkt: Auch wenn es Menschen gibt, die mir physisch oder psychisch unterlegen sind, ist das für mich noch kein Grund, sie für meine Zwecke zu mißbrauchen. Und genauso werde ich meine ganzen Kräfte einsetzen, um zu verhindern, daß andere mich zu ihren Zwecken benützen. Ich bin kein Mittel für irgendwelche Zwecke, sondern mein eigener Zweck.

Wer glaubt, Einzigartigkeit verleihe irgendwelche Rechte, macht meiner Meinung nach einen großen Fehler. Wir haben alle das gleiche Recht - nämlich keines. Weder Individualität noch Objektivität sind Grund, um für andere Menschen zwingende Direktiven "abzuleiten". Darin sehe ich einen anarchistischen Grundsatz. Der "Gipfel meiner Weisheit" stellt sich als Paradox dar: Die einzige allgemeine Wahrheit ist, daß es keine allgemeine Wahrheit gibt. Einem Verein, der sich diesen Satz zum Leitspruch wählt, würde ich sofort beitreten.



LITERATUR, Werner Petschko, Ich und Stirner in Knoblauch J. / Peterson P. (Hrsg.), Ich

hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt, Texte zur Aktualität von Max Stirner, Berlin 1996

Anmerkungen

23) F. A. Lange, Geschichte des Materialismus, Ffm 1974, Seite 529

24) Anselm Ruest, Vorwort zum Einzigen, Berlin 1924, Seite 14

25) Dieser Gedanke findet sich schon bei Meister Eckhart: "Gott der ohne Namen ist - er hat keinen Namen -, ist unaussprechlich, und die Seele ist in ihrem Grunde ebenfalls unaussprechlich, so wie er unaussprechlich ist." in Meister Eckhart, Deutsche Predigten und Traktate, Zürich 1979, Seite 229